

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 39

Artikel: Die Frauen von Atitlan
Autor: Fischer, Helene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frauen von Atitlan

III. Sonder-
bildbericht
aus
Zentralamerika
von
Helene Fischer



Zwei Frauen aus Atitlan. Die bewohnten Atitlan gehören zu den Zuzug, einem Indianerstamm, der im Aussterben begriffen ist. Nach Anfang der 16. Jahrhunderte wurde die Zuzug ein starkes Herrenvolk, das sich vererbte gegen die spanischen Eindringlinge wehrte und dem Eroberer Don Pedro de Alvarado viel zu schaffen machte. Von ihrer damaligen Tapferkeit ist heute nichts und geblieben. Europäische und nordamerikanische Zivilisation haben aus den sozialen, ungenutzten Kriegen von einst ein verödetes, sprachloses, langsame Lebensweise: Dörfervolk gemacht.



Blick in die Hauptstraße von Atitlan. Nur Frauen sind zu sehen. Weil die Männer ausgezogen sind, beherrschen sie die Bildfläche und das Dorf im wahren Sinne des Wortes. Die Straßen von Atitlan sind getrennt von den mannlichen Steinwällen, die Häuser gleichen pyramidenförmigen Hauskern. Auf jeder Gehsteigseite sitzt umgeben ein Tonopf, der die Eindringlinge des Regenwassers verhindern soll.



Der liebliche, tiefblau und feinschneidige Atitlan-See. Er ist 30 Kilometer lang und 18 Kilometer breit. An seinem westlichen Ufer liegt auf 1500 Meter Höhe über Meer die «Dorf ober Männer» Atitlan.

Von Guatemala-City aus erreicht man in achtstündiger Autofahrt das ländliche Dorf Atitlan. Es liegt am gleichnamigen See und nicht weit entfernt von dem tätigen, 3525 Meter hohen Vulkan, der auch so heißt. Auf dem Bummel durch das Dorf fällt uns auf, daß lauter Frauen zu sehen sind. Frauen auf dem Marktplatz, zu Verkauf und Tausch bereit, Frauen in den Straßen mit großen, braunen Tonkrügen auf den Köpfen, Frauen unter den Türen der gleichförmigen, strohbedeckten Wohnhäuser. «Wo sind die Männer?» fragten wir, «sind doch Kinder da.» Ein mußbraunes, junges Mädchen antwortete uns lachend, wie wenn sie sagen wollte: «Denkt ihr etwa, daß wir ohne sie auskommen könnten? Nun, bei



uns in Atitlan gibt es schon Männer, aber gerade heute und morgen und übermorgen sind sie abwesend. Sie sind mit den Produkten unseres Bodens, Gurken, Tomaten, Zwiebeln, Bohnen, Karotten, Melonen etc. ins Tal gegangen. Die Entfernung in diese Absatzgebiete beträgt über 30 Meilen und für die Hin- und Rückreise — alle zu Fuß mit schweren Lasten bis zu 200 Pfund auf dem Rücken — benötigen sie immer vier Tage. Aber dann kehren sie zurück und bringen Geld und Tauschware mit. Wir Frauen sind sehr zufrieden mit unseren Vätern, Brüdern und Bräutigamen und mit dieser Arbeitsteilung.



Die Männer von Atitlan rücken an. In Gruppen von 12-15 Mann tragen sie schwer beladen mit den Produkten ihres Bodens, ins Tal, um erst in vier Tagen wieder zurückzukehren.

Hobbytrieb auf dem Marktplatz von Atitlan